

Schwarzspecht |Ruedi Aeschlimann

Neben den erwähnten Projekten empfiehlt das Wald-Dossier die offizielle „Höhlen- und Biotopbäume suchen und sichern“-Aktion des SVS/Birdlife Schweiz. Eine andere Möglichkeit im Wald zu wirken, sind die Neophyten. Das Drüsige Springkraut ist stellenweise zu einem Problem für den Jungwald und die einheimische Krautschicht geworden und sollte eingedämmt werden.

Zwei Waldfachpersonen unterstützen Sektionen

Das Umsetzen von Projekten im Wald ist oft komplexer als die Naturschutzarbeit im Offenland. Das rührt daher, dass im Wald neben dem Landbesitzer auch die Förster (mindestens Revierförster, eventuell auch Betriebsförster) in Entscheidungsprozesse eingebunden sind. Den Sektionen wird daher von BirdLife Luzern professionelle Unterstützung durch zwei Waldfachpersonen angeboten. Dies kann in Form einer Startberatung vor Ort erfolgen, damit ein Projekt besser aufgleist werden kann. Auch für telefonische Folgeberatungen stehen die Waldfachpersonen zur Verfügung. So hoffen wir, dass die Sektionen vor lauter Bäumen den Wald nie aus dem Blickfeld verlieren.

|Stefan Schilli

Heckenprojekt „Dornröschen - wach auf!“

Mit dem Projekt „Dornröschen - wach auf!“ (www.dornroeschen-wach-auf.ch) unterstützt BirdLife Luzern die Aufwertung von Hecken: Wer mit seiner Hecke eine Qualität gemäss Ökoqualitätsverordnung neu erreicht, erhält Fr. 5.- pro Laufmeter. Wenn eine Sektion eine He-

cke aufwertet, kann sie in Abmachung mit dem Landwirt den Fünfliber oder einen Teil davon für sich behalten. Um eine Entschädigung zu erhalten, muss die Heckenaufwertung beim Projekt angemeldet werden. Derzeit stehen fürs Projekt rund Fr. 500'000.- von Stiftungen und vom Kanton Luzern zur Verfügung.

Ende 2010 wurde der Flyer zum Projekt „Dornröschen - wach auf!“ an alle Landwirtschaftsbetriebe versandt. Im Winter 2010/11 fanden zwei Heckenpflegekurse statt, welche mit insgesamt 65 Teilnehmenden sehr gut besucht waren. Motivierend wirken für die Landwirte die höheren Bundesbeiträge für Öko-Qualitätshecken, kombiniert mit unserem Aufwertungs-Projekt.

Mitte April 2011 waren rund 26 km Hecken zur Aufwertung bei uns angemeldet - das heisst, der Landwirt hat die Absicht geäussert, seine Hecke in den nächsten Jahren in eine Qualitätshecke überzuführen. Gesamthaft visiert das Projekt „Dornröschen - wach auf!“ 120 km neue Qualitätshecken an. Der Projekt-Start ist also gut gelungen.



Blühende Hecke mit Qualität |F. Xaver Kaufmann

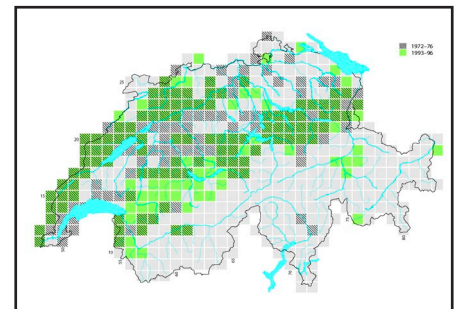
Heckenprojekt der Albert Koechlin Stiftung

Als eine Art Spin-off-Projekt vom Projekt „Dornröschen - wach auf!“ kann ein neues Projekt der Albert Koechlin Stiftung betrachtet werden: Angestossen durch unser Gesuch lancierte die Albert Koechlin Stiftung ein Schüler-Heckenprojekt, in welchem bis 100 Schulklassen der Innerschweiz Hecken aufwerten oder pflanzen und diese über ein bis drei Jahre betreuen und untersuchen (www.heckenprojekt.ch).

|Pius Korner

Waldschnepfen-Suche im Mittelland

Hat es in den Wäldern des Mittellandes noch Waldschnepfen? Und falls ja, wo? Ein Blick in den Atlas der Brutvögel der Schweiz der Schweizerischen Vogelwarte zeigt, dass in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts im Mittelland kaum noch Brutzeit-Nachweise der Waldschnepfe gelangen. Dies ganz im Gegensatz zur Situation rund 20 Jahre früher, als die Waldschnepfe noch in einem nicht unwesentlichen Teil des Mittellandes verbreitet war. Die Ursachen für diesen Rückgang sind im Wesentlichen unklar. Vermutet wird, dass einerseits eine Zunahme von Störungen diese bodenbrütende Vogelart vertrieben hat, andererseits aber auch die Wälder im Mittelland weniger offen sind als noch in den Siebzigerjahren.



Verbreitungskarte der Waldschnepfe: Nachweis 1972-76: grauschraffiert, Nachweis 1993-96: hellgrün, Nachweis 1972-76 und 1993-96: hellgrün und grau schraffiert, kein Nachweis: grau |Schweizer Brutvogelatlas 1998

Klar ist jedenfalls, dass die Waldschnepfe nur Wälder bewohnt, die oben in der Kronenschicht offen sind, jedoch eine gut entwickelte Strauch- und Krautschicht haben. Als Limikole, die sich ihre Nahrung in feuchten Böden „erstochert“, bevorzugt die Waldschnepfe ausserdem Wälder, deren Böden nicht zu trocken sind. Um die Weihnachtstage 1999 hat der Sturm „Lothar“ im Mittelland grossflächig Wälder umgeworfen. Von solchen grossen offenen Flächen, auf denen viele Sträucher aufkommen, sollte die Waldschnepfe eigentlich profitieren können. Die Frage ist also, ob das Bild des Atlas der Neunzigerjahre, mit der aus dem Mittelland fast verschwundenen Waldschnepfe, auch heute noch der Realität